

ACHIM RIEKS UND ULLI POGGEL

Jüdische Biografien in Schildgen

2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland



AUS JASCHA LÜLSDORF WIRD JACQUES LOWE

Ein Kölner Junge wird Kennedys Fotograf im Weißen Haus

Bei ihrer Recherche zu dem Buch „Die Königin der Kolonialwaren“, Geschichten und Bilder aus dem alten Schildgen, stießen die Autoren Laura Geyer und Achim Rieks auf eine interessante Biografie, in der auch Schildgen eine gewichtige Rolle spielt.

Christel Polito, die frühere Inhaberin des bekannten Schildgener Schreibwarengeschäfts und Enkelin der langjährigen Wirtin der Gaststätte „Zur Post“, Christine Quirl, erwähnte, dass ihre Großmutter während der letzten Jahre der Nazi-Herrschaft wiederholt die Jüdin Raja Lülldorf und deren jugendlichen Sohn Jascha im Keller des Germania-Saals, der zur Gaststätte gehörte, versteckt hatte. Allerdings wurde Raja in dieser Zeit als Französin ausgegeben und Jascha hat erst nach dem Krieg von seiner Mutter erfahren, dass er Jude ist.

Die Lülldorfs lebten eigentlich in Köln-Riehl. Vater Joseph arbeitete als Oberkellner in gehobenen Kölner Restaurants und kam

dabei – möglicherweise im Restaurant „Ewige Lampe“ – in Kontakt mit Fritz Quirl, Christel Politos Vater, der in diesen Jahren dort das Küchenhandwerk erlernte. Dieses Haus, in Sichtweite des Doms, in der Komödienstraße neben dem Andreaskloster, wurde im Krieg vollständig zerstört.

Aus dem Rheinland nach Amerika: aus Jascha Lülldorf wird Jacques Lowe

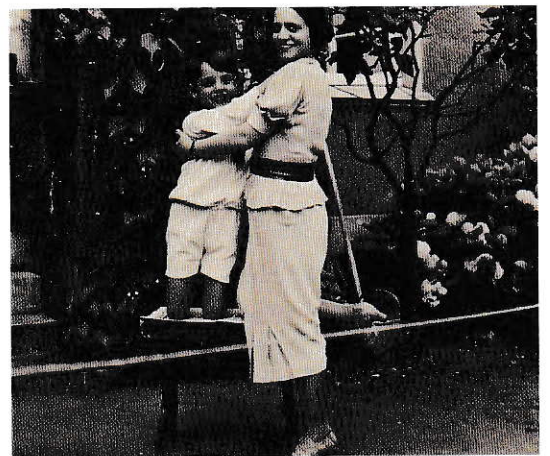
Geboren am 24. Januar 1930 in der Frauenklinik in Köln-Lindenthal, wuchs Jascha Lülldorf zunächst in der Friedrichstraße am Barbarossaplatz auf. Aufgrund der Rassegesetze galt Jascha, wie seine Mutter, als „Volljude“, die Familie war zunehmend entsprechenden Repressalien ausgesetzt. Die Eltern nahmen Jascha im Alter von neun Jahren von der Schule, Mutter und Sohn kamen in den folgenden Jahren, wenn die Situation brenzlig wurde,

in Schildgen bei Christine Quirl unter. „Meine Cousine erzählte mir später, dass man sich, wenn immer jemand aus der Familie Kartoffeln holen ging, die Kitteltaschen mit Proviant füllte und diesen nach hinten zu den Lülldorfs brachte“, berichtete Christel Polito. Jascha war nur wenige Jahre jünger als ihr Vater Fritz Quirl und beide freundeten sich im Lauf der Zeit an.

Weil sich sein Sohn für Fotografie interessierte, vermittelte Vater Joseph Lülldorf Jascha nach dem Krieg eine Stelle bei dem bekannten Kölner Fotografen **Walter Dick**. Dieser hatte sich einen Namen gemacht durch seine Bildberichterstattungen unter anderem von den Olympischen Spielen 1936 in Berlin und später von verschiedenen Kriegsschauplätzen. Ab 1945 dokumentierte Dick, wie seine Kollegen August Sander und Chargesheimer auch, durch eine große Anzahl Fotos die Kriegszerstörungen seiner Heimatstadt Köln und den Aufbauwillen der Bevölkerung.



Gaststätte „Zur Post“ mit Germania-Saal



Raja Lülsdorf mit Jascha

Walter Dick (20. Juni 1914 – 29. Juni 1976)

Walter Dick gehörte neben Otto Sander u.a. zu den Fotografen, die am Ende des Zweiten Weltkriegs den Zustand Deutschlands – er am Beispiel Köln – beeindruckend dokumentierten. Seine Fotografien zeigen in vielen Büchern und Filmbeiträgen die Zerstörung, den Wiederaufbau und das Leben der Menschen in den Nachkriegsjahren.

Vor dem Krieg war er Fotojournalist für den Berliner Bilderdienst bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin. Im September 1939 wurde Dick zur Wehrmacht einberufen und berichtete fortan als Fotoreporter von den Schauplätzen des Zweiten Weltkrieges.

Ab der Phase des Wiederaufbaus prägte er den Fotojournalismus in der Bundesrepublik Deutschland entscheidend mit. Er arbeitete zuerst für das Nachrichtenamt der Stadt Köln, später als freier Fotojournalist für Kölner Tageszeitungen, Magazine wie Spiegel, Stern, Die Welt. Er erhielt mehrere Auszeichnungen, u.a. den internationalen Preis World Press Foto 1964.

Der bekanntere Teil des Werkes von Walter Dick zeigt die Jahre 1945 bis 1948 mit all der Kriegszerstörung in Köln, die er wie kein Zweiter auch aus ungewöhnlichen Perspektiven, immer jedoch auch aus dem Blickwinkel der in Köln (über-)lebenden Bevölkerung dokumentiert hat. Viele Fotografien vermitteln einen Eindruck, wie sich in der Kölner Nachkriegszeit aus dem Überlebenskampf und unglaublichem Elend eine Normalität entwickelte und wie die Menschen dabei aussahen. Dabei bekam er durch eine ruhige, unterhaltsame Art und sein unaufdringliches Vorgehen schnell Zugang zu den Menschen. Das ermöglichte ihm eine Nähe, die sich auch in vielen seiner Fotografien ausdrückt.

In dessen Atelier und in dieser Zeit also lernte Jascha Lülsdorf sein Handwerk. So sind unter anderem Fotos von der Einweihung der neuen Synagoge in der Ottostraße am 6. April 1949 überliefert.

Noch im selben Jahr emigrierte er zusammen mit seiner Mutter über Paris in die USA, wo ihm dann eine erstaunliche Karriere gelang. Da bei seiner Einreise in die USA der Name „Lülsdorf“ von den Beamten wegen der in ihren Ohren zu komplizierten Buchstabenfolge nicht akzeptiert wurde, wechselte er ihn und nannte sich fortan Jacques Lowe.

In New York hielt er sich zunächst mit Gelegenheitsjobs über Wasser, verfolgte aber sein Ziel, Fotoreporter zu werden, indem er Journalismus und Design studierte.

1951 wurde er Assistent des Fotografen **Arnold Newman**, einem der einflussreichsten Porträtfotografen der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Arnold Newman (3. März 1918 – 6. Juni 2006)

Newman hatte ab Mitte der 30er Jahre in Philadelphia einen eigenen Stil als Porträtfotograf entwickelt und sich durch Fotografien von Künstlern, Wissenschaftlern und Wirtschaftsgrößen einen Namen erarbeitet. 1945 machte er sich als freiberuflicher Fotograf in New York City selbstständig.

Das Besondere an Newman's Fotografie war, dass er in der Lage war, sich ganz der Individualität des Kunden zuzuwenden. (Sinngemäß) sagte er, dass „wir Bilder nie mit der Kamera allein“ aufnehmen, sondern: „mit dem Herzen und dem Verstand. Meine Arbeiten sind ein Ausdruck meiner selbst, der Art, wie ich fühle und denke. ...Ich bin interessiert daran, was Individuen antreibt, was sie mit ihrem Leben anstellen. ...Das Porträt ist eine Art Biographie... Selbst wenn die Person unbekannt ist oder fast vergessen, sollte das Foto für den Betrachter interessant sein oder sogar aufregend.“

Mit dieser Haltung ging Newman auf die Porträtierten zu und lichtete nicht einfach nur die Person ab, sondern bezog Umfeld, Werk oder den geistigen Hintergrund des Porträtierten ein – ja, schien dieses manchmal in den Vordergrund zu stellen. So ist der Komponist Igor Strawinsky 1946 in seinem Porträt nur als Randfigur dargestellt, während der aufgeklappte Flügel den Großteil des Bildes einnimmt: die Musik erscheint größer als der Komponist, der sich ihr unterordnet.

Berühmt wurden Newmans Porträts von z.B. Piet Mondrian, Man Ray, George Segal, Leonard Bernstein, Norman Mailer, Robert Oppenheimer oder auch Alfried Krupp von Bohlen und Halbach.

Im gleichen Jahr schon gewann er einen Preis des LIFE Magazins für Nachwuchsfotografen. Daraufhin bekam er vom renommierten Dokumentarfotografen **Roy Stryker** einen 8-wöchigen Auftrag in Europa. Wenig später eröffnete er sein eigenes Studio und erwarb sich in kurzer Zeit einen ausgezeichneten Ruf. Ab 1953 arbeitete er für das JUBILEE Magazin und gewann verschiedene Auszeichnungen für seine fotojournalistischen Arbeiten unter Minderheiten.

Lowe arbeitete für verschiedene Magazine und Zeitschriften wie LIFE, TIME, LOOK, Newsweek, Paris Match, Epoca, Stern oder The Saturday Evening Post und hielt sich in diesen Jahren auch wiederholt in Deutschland und auch in Köln auf. Bei einer dieser Gelegenheiten entstand wohl das Foto, das Lowe zusammen mit einer unbekanntenen Frau vor dem Hintergrund von Dom und zerstörter Hohenzollernbrücke zeigt.



Jacques Lowe und die Kennedys

Im Rahmen einer Recherche über organisierte Kriminalität in der Transportgewerkschaft lernte er 1956 den jungen Senator Robert Kennedy kennen. Der war zu diesem Zeitpunkt Chefberater eines Untersuchungsausschusses des Senats („McClellan comitee“), der Verbindungen zwischen der Mafia und der Gewerkschaft aufdecken sollte. Lowe beeindruckte Kennedy mit seinen Bildern so sehr, dass der ihn bat, Fotos von seiner Familie in den Privathäusern in Mc Clean, Virginia und Hyannis Port, Massachusetts zu machen. Dort ging er bald ein und aus und es entwickelte sich eine Freundschaft zwischen ihm und der Familie.

Im September 1958 bat Bobby Jacques, ein Fotoalbum seiner Fami-

lie zu erstellen, das er seinem Vater Joseph zum Geburtstag schenken wollte. Dieser war von der Qualität der Aufnahmen so begeistert („They are the greatest photographs I have ever seen!“), dass er Lowe bat, auch seinen anderen Sohn zu fotografieren. Dahinter steckte die Idee, dass Joseph Kennedy mit allen Mitteln die politische Karriere seiner Söhne fördern wollte. Dieser andere Sohn war John F. Kennedy, kurz Jack genannt.

Und so kam es dann auch. Jacques Lowe wurde nach und nach ebenfalls mit Jacks (deutlich kleinerer) Familie vertraut und fing persönliche, intime, charismatische Momente meist in schwarz-weiß großartig ein. Er wurde Kampagnenphotograf für Kennedys Wiederwahl in den Senat, anschließend für die Wahl zum Präsidenten und konnte schließlich als dessen per-

sönlicher Fotograf im Weißen Haus frei ein- und ausgehen. So prägte Lowe Kennedys politischen Aufstieg durch seine Fotos im Bewusstsein der Menschen. 1962 beendete er diese hauptberufliche Tätigkeit, kehrte nach New York zurück und nahm seine Arbeit als freier Fotograf für Werbung, Magazine und in der Gesellschaft wieder auf.

Jacques Lowe war im Laufe der Zeit nicht nur ein wichtiger Mitarbeiter der beiden Politiker geworden, sondern dazu ein enger Freund des Kennedy-Clans.

Dementsprechend nahmen ihn die Attentate an John F. und vor allem später an Robert Kennedy stark mit. Hatte er sich Mitte der 60er Jahre nach Jacks Tod zunächst noch in die Arbeit gestürzt, 6 Bücher veröffentlicht, seine Fotografien an verschiedensten Punkten der Erde ausgestellt, in TV-Shows Präsenz gezeigt und zahlreiche Fotoserien und Cover-Fotografien für Magazine aufgenommen, so stürzte ihn der Tod seines Freundes Bobby in eine tiefe Lebenskrise. Er hatte mit den



Ermordungen der Kennedy-Brüder und Martin Luther Kings seinen Glauben an die USA, die ihn nach seiner Verfolgung durch die Nazis und schließlich Emigration mit offenen Armen aufgenommen hatten, verloren. Er verließ die USA und kehrte nach Europa zurück. Zunächst lebte er in Frankreich, später in London. Achtzehn Jahre machte er nahezu keine Fotos mehr. Aber er behielt stets den Glauben daran, dass seine Kennedy-Archive den Amerikanern als Mahnung an ihr wunderbares gesellschaftliches Potential dienen könnten.

Auch in Europa vertiefte er sich in Arbeit und gründete unter anderem die Agentur Visual Arts (Projects), die Bücher, Videos, Broschüren und Jahresberichte produzierte.

1984 kehrte er dann nach New York zurück und wurde zu einem der begehrtesten Portrait-Fotografen seiner Zeit. Er veröffentlichte im Verlauf seines Lebens mehr als 40 Bücher und fotografierte hunderte Berühmtheiten aus Kunst, Theater, Film, Politik und Wirtschaft. In dieser Zeit entstand auch das Buch *Jazz – Photographs of the Masters*.

Er starb im Alter von 71 Jahren am 12. Mai 2001 in seiner Wohnung in Manhattan an Krebs. Im Verlaufe seines Lebens war er viermal verheiratet und geschieden. Er hinterließ fünf Kinder, Victoria Allen, Jamie Lowe, Sacha Vinten Lowe, Thomasina Vinten Lowe und Kristina Thorhauge-Lowe.

Damit ist die Geschichte allerdings noch nicht ganz zu Ende

Lowe hatte die Ergebnisse seiner Arbeit, die Negative der Fotos, wie einen Augapfel gehütet. Es ist überliefert, dass er bei seinen Flügen nach und von Europa einen Extrasitz neben sich in der Businessklasse gebucht hatte, um eben diese Bilder, historische Dokumente einer Zeit, wie er sagte, „in der die Menschen noch an etwas glaubten“, unbeschadet mit sich zu führen. Zurück in den USA gelang es ihm nicht, eine Versicherung für sein Archiv abzuschließen. Keine Gesellschaft wollte dieses Risiko eingehen, diese Sachen waren ideell zu wertvoll, um ihnen einen Wert zuschreiben zu können. Drum lagerte er sie vermeintlich ab-

solut sicher in einem speziellen Tresor der JP Morgan Bank im Keller des World Trade Centers ein. Seine Tochter Thomasina erinnerte sich später, wie sie unzählige Male mit ihm in diesem Tresorraum war, um Negative abzuholen oder zu bringen und mit welcher Ehrfurcht er diese zeitgeschichtlichen Dokumente behandelte, wie er, wie sie sagte, mit diesen Schatztruhen unterm Arm über den West Broadway eilte, bis er sie endlich wohlbehalten in seinem Studio hatte. Niemand konnte ahnen, dass nur wenige Monate nach seinem Tod ein Terroranschlag dieses Gebäude in Schutt und vor allem in Asche legte und damit auch das Lebenswerk von Jacques Lowe.

Thomasina erinnert sich daran, wie sie darum kämpfte, dass der Gebäudeschutt überhaupt nach eben diesem Tresor durchgesiebt wurde. Und als man ihn schließlich fand, musste man feststellen, dass der Inhalt, mehr als 40 000 Negative, ein Raub der Flammen und der Hitze geworden war.

Für Thomasina Lowe, die in London lebt, und ihre Geschwister war und ist es trotz dieses Schlages sehr wichtig das Vermächtnis ihres

Vaters weiterzutragen. Nämlich den Amerikanern zu zeigen, was John F. Kennedy ihnen vermitteln wollte, und zwar, dass gesellschaftliches Engagement eines jeden Einzelnen wichtig ist und den Unterschied zu einer gerechteren Welt ausmachen kann.

Mit Hilfe modernster Medientechniken nutzte sie die vorhandenen Kontaktabzüge und Photos, um das Archiv wieder zu vervollständigen. Schon zu Kennedys 50. Todestag, im November 2013, konnte sie das Buch „My Kennedy Years“ veröffentlichen und eine erste Ausstellung in New York eröffnen, der bis heute noch mehrere in aller Welt folgten.

Jacques Lowes gesamtes Œuvre wird von der Jacques Lowe Foundation in Pennsylvania, USA verwaltet. Mit ihr hatte ich mich in Verbindung gesetzt, um im Sommer 2021 die Ausstellung mit Kennedy-Fotos von Jacques Lowe im Begegnungscafé Himmel un Ääd in Schildgen stattfinden lassen zu können (Bilder dieser Ausstellung finden sich im Anhang). Mein dortiger Kontaktpartner, Larry Schiller, übrigens eine sehr bedeutende Persönlichkeit

im amerikanischen Foto- und Filmbusiness, und der Treuhänder des Jacques Lowe Nachlasses waren von unserem Vorhaben äußerst angetan. Sie waren sehr kooperativ und haben diese Veranstaltung schließlich großzügig unterstützt. Dafür möchte ich mich im Namen von Himmel un Ääd sehr herzlich bedanken.

Bemerkenswert ist, dass sich kurze Zeit nach diesem Vortrag Lowes Tochter Victoria, die in New York lebt, bei mir gemeldet hat. Von Larry Schiller war sie über unser Projekt informiert worden und hatte sich die beiden Videos, die auf der youtube-Seite des Cafés „Himmel un Ääd“ zu finden sind, angesehen. Da sie von ihrem Vater nahezu nichts über seine Jugend in Deutschland erfahren hatte, ließ sie sich in einem langen Telefonat vor allem über diesen Teil meiner Nachforschungen berichten, war sichtlich bewegt und sehr dankbar. Zudem konnte sie Hinweise zur Verbesserung der Recherche-Ergebnisse geben, die nun in diesen Artikel mit eingeflossen sind.

Im März 2021 ist die Verwaltung des gesamten Nachlasses an das Briscoe Center for American His-

tory, das der University of Texas in Austin angegliedert ist, übergegangen. Es ist berühmt für seine umfangreichen fotografischen Sammlungen des vergangenen Jahrhunderts. Lowes fotografisches Vermächtnis soll dort aufgearbeitet und in Kürze für weitere Forschungen freigegeben werden.



**MY
KENNEDY
YEARS**

A MEMOIR
Jacques Lowe

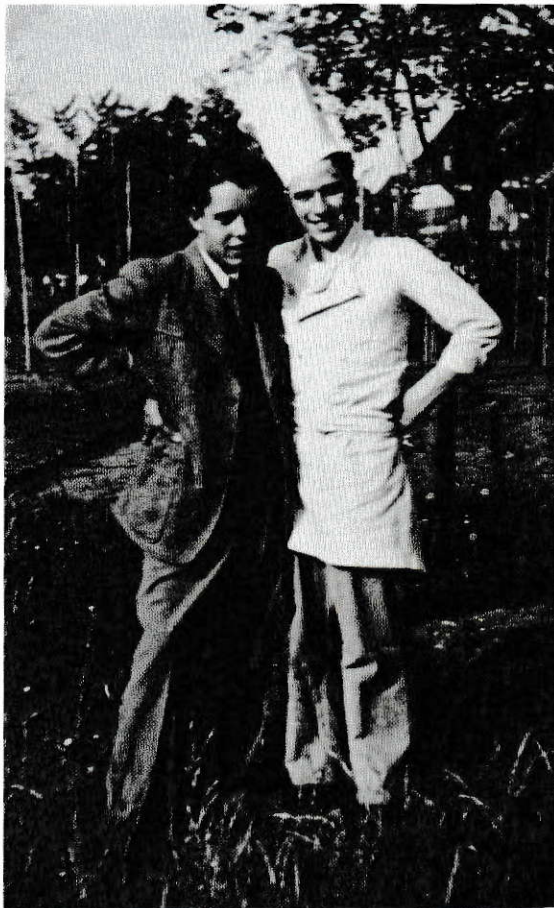
Thames & Hudson

50
YEARS

'This account of my
father's time in JFK's
inner circle is a remarkably
intimate complement to
his era-defining images.'
THOMASINA LOWE

ANHANG: KENNEDY-FOTOS DES FOTOGRAFEN JACQUES LOWE

Ausstellung im „Himmel un Ääd“ vom 3. Juli – 14. August 2021



Jascha Lülldorf u. Bruder Fritz.

Jascha Lülldorf und sein Freund Fritz, der Sohn von Christine Quirl, in der Zeit kurz nach dem Krieg



Der junge Jascha Lülldorf mit seiner Mutter Raja, um 1935



Jacques Lowe mit
Begleitung zu Besuch
in Köln, Anfang der
1950er Jahre



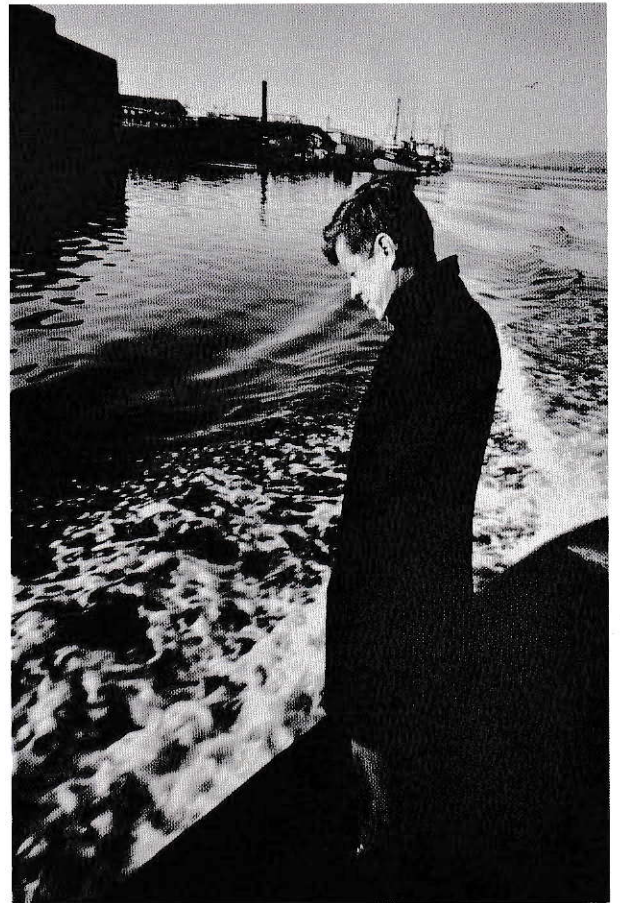
Szenen im familiären Umfeld von John F. Kennedy: mit Ehefrau Jackie und Tochter Caroline auf dem privaten Anwesen der Familie in Hyannis Port, Massachusetts 1959 und 1960





Sonntagsfrühstück in einem Diner in Pendleton, Oregon

**Besinnliche Momente während
des Wahlkampfs 1959**



Nachdenklich im Hafen von Coos Bay, Oregon

Situationen eines langen Wahlkampfes 1959 und 1960

